

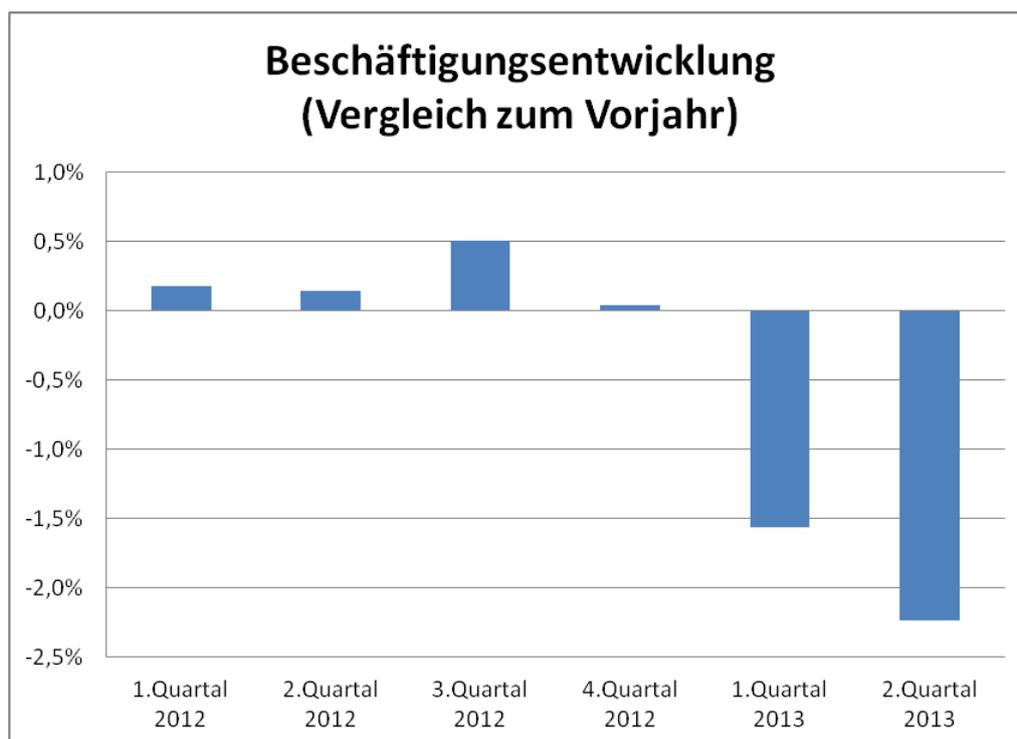
Wirtschaftspolitische Informationen zur Druckindustrie *

3/2013
20.8.2013

Negative Arbeitsplatzentwicklung verschärft sich

Aktuell sind von der amtlichen Statistik 73.416 Beschäftigte in 746 Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten erfasst (Stichtag 30. Juni 2013). Im Quartalsvergleich sind es 2,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Damit setzt sich die im ersten Quartal einsetzende erneute negative Beschäftigungsentwicklung im zweiten Quartal des Jahres beschleunigt fort.

Auch in der zeitlich verzögerten Statistik der Bundesagentur für Arbeit beschleunigt sich der Beschäftigungsabbau. In dieser Statistik, die alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Druckindustrie erfasst und damit auch die kleineren Betriebe berücksichtigt, waren zum Stichtag 31. Dezember 2012 insgesamt 149.498 Beschäftigte erfasst. Das sind 5361 weniger als im Dezember 2011 und auch rund 2500 Arbeitsplätze weniger als drei Monate zuvor.

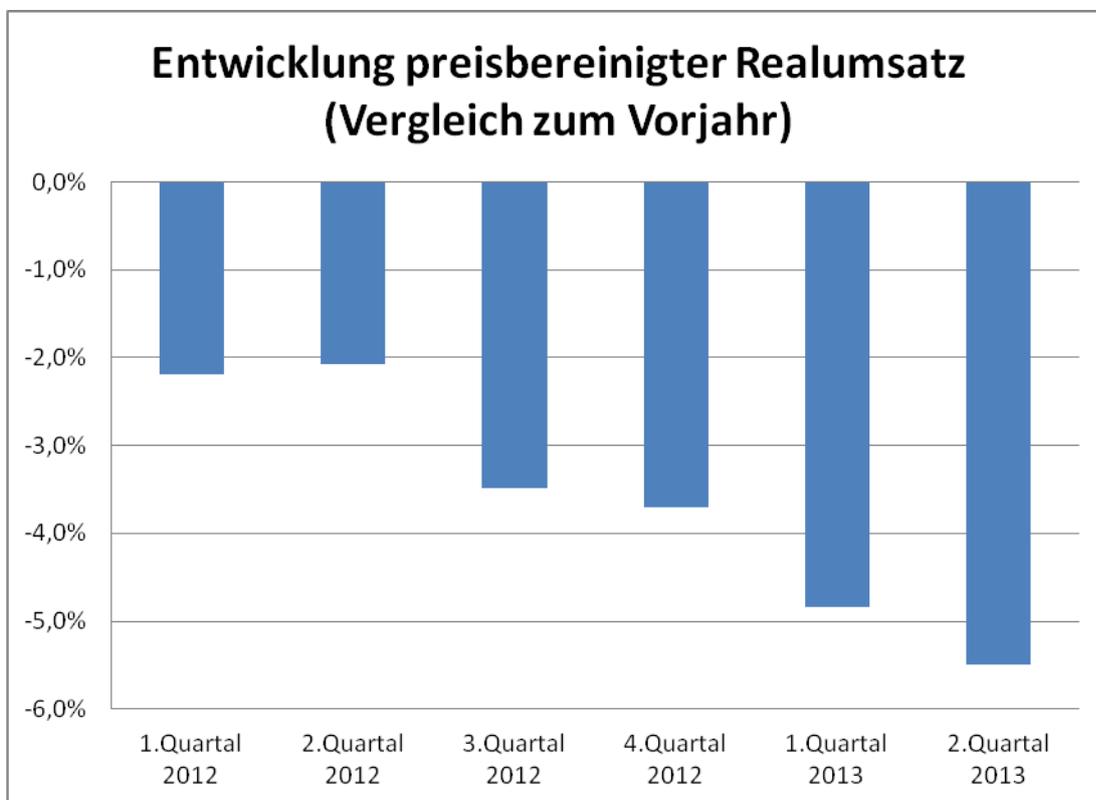


Prozentuale Veränderung der Beschäftigtenzahlen gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum. (Quelle: Beschäftigungsstatistik des statistischen Bundesamtes in Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten der Reihe „fachliche Betriebsteile“.)

Umsätze weiter rückläufig

Im zweiten Quartal des Jahres 2013 sank der Real-Umsatz (=preisbereinigter Umsatz) im Vergleich zum Vorjahr um 5,5 Prozent. Der Umsatzverlust liegt damit über den Werten des Vorjahres und ist nunmehr mehr als eineinhalb Jahre negativ. Auch der Nominalumsatz – also die nicht um die Preisentwicklung bereinigten Einnahmen der Unternehmen – sank um 5,6 Prozent.

Die Ursache für den Umsatzrückgang ist aber nicht in den bekannten strukturellen Problemen der Branche zu suchen, sondern in der Tatsache, dass gegenüber dem Vorjahr 18 Betriebe weniger in der Statistik verzeichnet sind. Der Umsatz pro Mitarbeiter, die so genannte Mitarbeiterproduktivität, bewegt sich nämlich auch in diesem Quartal mit rund 39.500 Euro nur wenig unter dem Vorjahreswert. Insolvenzen und Betriebsstillegungen wirken sich also unmittelbar auf den Gesamtumsatz der Druckindustrie aus.

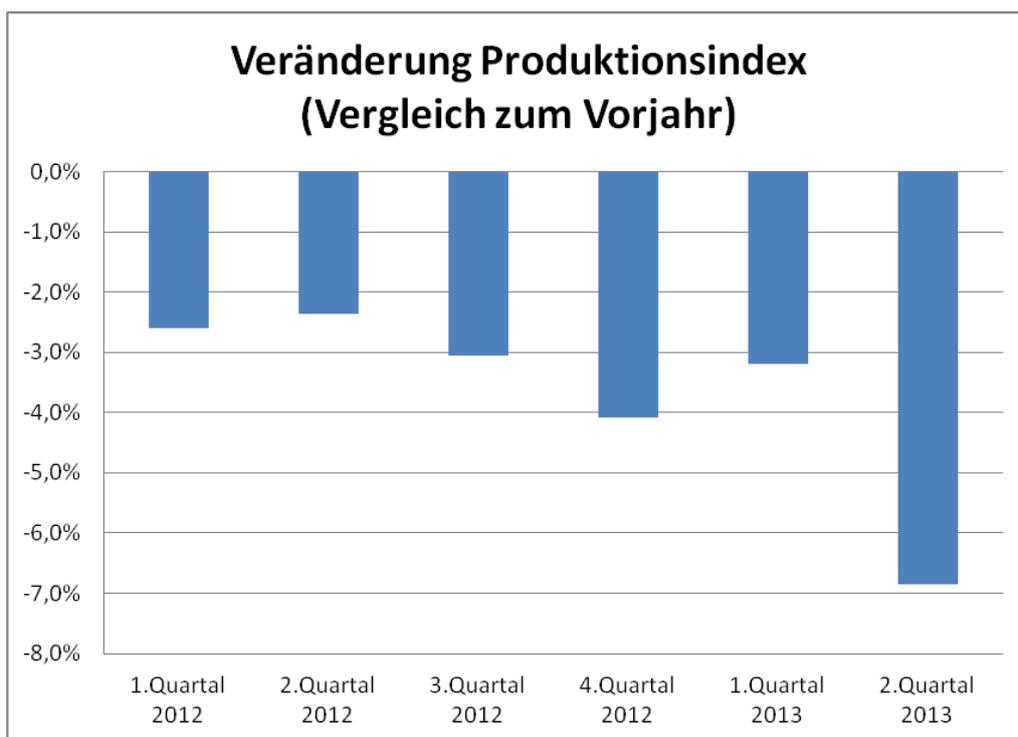


Prozentuale Veränderung der Realumsätze (= preisbereinigte Umsätze) gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum. (Quelle: Statistisches Bundesamt, Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten der Reihe „fachliche Betriebsteile“.)

Produktionsmenge sinkt weiter, Marktpreise stabil

Auch die Produktionsmenge der Branche entwickelt sich aus denselben Gründen weiter negativ. Der Mengenrückgang bei Druckprodukten belief sich im zweiten Quartal 2013 auf ein Minus von 6,8 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal.

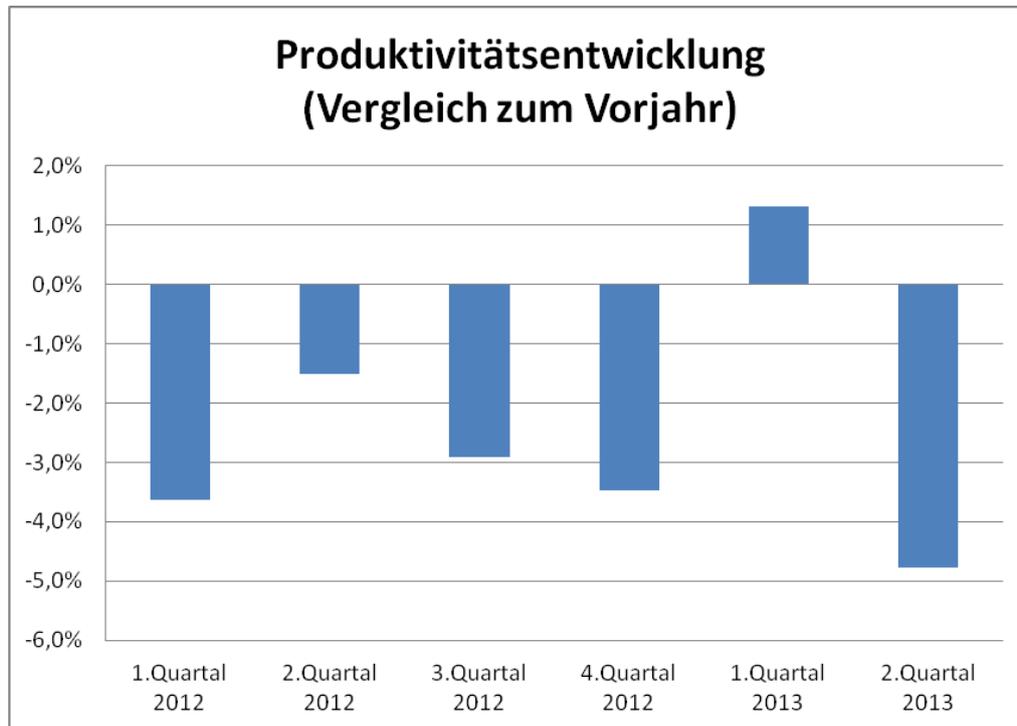
Stabil sind dagegen die Preise, die von den Betrieben am Markt erzielt werden können. Seit mehr als zwei Jahren gibt es hier keine weitere Verschärfung des Preiswettbewerbs, auch wenn die Produktpreisentwicklung der Branche nicht mit der allgemeinen Inflationsrate Schritt hält. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die Überkapazitäten in der Branche sich zumindest soweit reduziert haben, dass die Marktpreise für Druckprodukte stabil bleiben.



Veränderungen de Index der Produktionsmenge im Vergleich zum Vorjahr (Quelle: Statistisches Bundesamt, Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe)

Produktivität wieder im Minus

Eng mit der Produktion hängt die Produktivität zusammen, da hier die Veränderung der tatsächlich gearbeiteten Stundenzahl mit den Veränderungen im Index der Produktionsmenge verglichen wird**. Im zweiten Quartal 2013 sank dieser Wert (nach einem positiven ersten Quartal) um 4,8 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal.



Prozentuale Veränderung der Produktivität (arbeitstäglich bereinigt) gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum. (Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen)

Exportquote sehr stabil

Die Druckindustrie ist zwar im Wesentlichen eine binnenmarktorientierte Branche. Im zweiten Quartal 2013 lag die Exportquote dennoch bei 15,1 Prozent des Nominalumsatzes und damit im langjährigen Mittel. Die Druckindustrie erwirtschaftet rund ein Sechstel ihres Umsatzes im Ausland und zeigt sich damit international weiterhin durchaus konkurrenzfähig.

* **Methodische Hinweise (1):** a) Für diese Wirtschaftsinformationen und die zugrunde gelegten Tabellen und Berechnungen verwendet ver.di öffentlich zugängliche Rohdaten des statistischen Bundesamtes. Die Anzahl der Betriebe, Beschäftigtenzahlen und Umsätze kommen dabei aus der Tabelle „fachliche Betriebsteile“. In dieser ist eine höhere Zahl von Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten erfasst als in der Tabelle „Betriebe“, da hier z.B. auch Zeitungsdruckereien als Betrieb gezählt werden, die nur eine Abteilung eines Verlagshauses sind. Die Tabelle „Betriebe“ und die dortigen Angaben zu Umsatz- und Beschäftigtenzahlen werden zusätzlich verwendet, weil diese detailliertere Angaben liefert als die Statistik der „fachlichen Betriebsteile“ – insbesondere zu Beschäftigtenstunden und zur Lohn- und Gehaltssumme.

b) Im Jahr 2008 wurde die Wirtschaftsklassensystematik der amtlichen Statistik stark verändert. Das statistische Bundesamt liefert auf dieser veränderten Basis rückgerechnete Werte bis zum Jahr 2005, die auch längerfristige Betrachtungen ermöglichen. Da in der amtlichen Wirtschaftsstatistik aber nur noch Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten erfasst werden (aufgrund eines „Bürokratieabbaus“ wurden Betriebe mit 20 bis 50 Beschäftigten von der Pflicht befreit, den Statistikämtern Daten zu liefern), spiegeln die Werte nur etwa die Hälfte der Branche wieder. ver.di verzichtet – anders als Arbeitgeberveröffentlichungen – aber darauf, die Umsatzsteuerstatistik zugrunde zu legen. Diese könnte zwar genauere Werte zum Umsatz liefern, da hier alle steuerpflichtigen Umsätze aller Unternehmen erfasst werden. Allerdings hat diese Statistik mehrere Nachteile: Sie wird zum einen nur mit großer zeitlicher Verzögerung veröffentlicht, was zur aktuellen Entwicklung lediglich Schätzungen erlaubt. Zum zweiten beruht sie auf einer anderen, weniger tief gehenden Wirtschaftsklassensystematik, die die Verwendung dieser Werte mit Bezügen zu den für diese Wirtschaftsinformationen wichtigen Werten der anderen genannten Tabellen (z.B. Beschäftigtenzahlen, Arbeitsstunden) unmöglich macht.

** (2): In einem Expertengespräch mit dem bvdM im Juni 2011 kritisierte die Arbeitgeberseite, dass ver.di bei der Berechnung der Produktivität eine absolute Zahl (geleistete Arbeitsstunden) in Beziehung setzt zu einer Indexzahl (Produktionsmenge). Hintergrund dieses Vorgehens ist, dass das statistische Bundesamt den früher erstellten Arbeitsstundenindex nicht mehr liefert. Der Bundesfachbereich ist aber der Ansicht – auch nach Diskussion der Arbeitgeberkritik mit der volkswirtschaftlichen Abteilung von ver.di –, dass die branchenbezogene Produktivitätsberechnung dennoch möglich ist, da nur die jeweiligen prozentualen Veränderungsraten der Werte in Beziehung gesetzt werden und nicht die Werte an sich. In Zusammenarbeit mit der volkswirtschaftlichen Abteilung von ver.di wurde jedoch im September 2011 die Berechnungsmethode präzisiert, so dass sich gegenüber früheren Veröffentlichungen leicht niedrigere Werte ergeben können.